

Das verführerische Versprechen der Verständlichkeit

Kritische Anfragen an moderne Bibelübersetzungen

Gemeindeabende am 19. und 26. Mai und 2. Juni 2003

Beiträge von Pfr. z.A. Dr. Stefan Felber, St. Chrischona

2 Verlorene Dimensionen (2. Abend)

2.1 Zu einzelnen Fragen vom ersten Abend

1. *Würde Martin Buber nicht von der Lutherübersetzung dasselbe sagen?*
Richtig, das hat er auch (1954). Dennoch hat er sich zunächst auf den Vorschlag von Rosenzweig eingelassen und mit diesem gemeinsam anhand des ersten Kapitels geprüft, ob sie statt einer Neuübersetzung nicht eine gründliche Revision des Luthertextes vornehmen könnten. Das haben sie aber aufgegeben und eine Neuübersetzung gewagt.
2. *Haben die Übersetzer von „Hoffnung für alle“ wirklich Nidas Prinzipien übernommen?*
Nida ist bis heute das große Vorbild der Übersetzer, wie sie uns selbst schriftlich und mündlich versichert haben, auch wenn sie sich nicht sklavisch an ihn gebunden sehen.

2.2 Einleitung: Martin Buber

Martin Buber zur Genauigkeit bei der Übersetzung einzelner Begriffe (aus dem Aufsatz „Zu einer neuen Verdeutschung der Schrift“, 1954):

Die Teile der Bibel sind nicht in sich beschlossen, sondern aufeinander offen zu behalten; die sprachlichen Bezüge zwischen ihnen müssen erkennbar bleiben. Die biblischen Grundworte offenbaren ihre Sinnweite und -tiefe nicht von einer einzigen Stelle aus, sondern ergänzen, unterstützen einander, „und der Leser, dem ein organisches Bibelgedächtnis zu eigen geworden ist, liest jeweils nicht den einzelnen Zusammenhang für sich, sondern als einen von der Fülle der Zusammenhänge umschlungenen. ... Wohl ist nicht das Wort, sondern der Satz natürliches Glied der lebendigen Rede und das Wort ihm gegenüber das Produkt einer Analyse, aber **der biblische Satz will biblisch erfaßt werden**, d.h. in der Atmosphäre, die sich durch die **Wiederkehr der gleichen Grundworte** erzeugt. Dieses innere Band sichtbar zu machen, ist ein Dienst, in den auch der Übersetzer gestellt ist“. „Wann es nottut und wann es angeht“, ist ein hebr. „**Wortstamm durch einen einzigen deutschen wiederzugeben..., nicht durch mehrere, mehrere nicht durch einen.**“

(zitiert aus: H.J. Störig [Hg.], Das Problem des Übersetzens, Darmstadt 1963, S. 358-359)

2.3 Textbeispiele

2.3.1 „Wort“ oder „Botschaft“?

Diese Fragestellung soll die dahinterstehende Ideologie spiegeln: Auflösung der Gestalt; der Gehalt sei von der Gestalt abhebbar wie die Moral, die an eine schlechte Parabel angeklebt ist („und die Moral von der Geschichte: betrüge deinen Nächsten nicht“; Bubers Beispiel).

2.Kor 2,17

Elberfelder: „Denn wir treiben keinen Handel mit dem Wort Gottes wie die meisten, sondern wie aus Lauterkeit, sondern wie aus Gott reden wir vor Gott in Christus.“

„Gute Nachricht“ 1982=1997: „Viele verbreiten die Botschaft Gottes, wie man ein Geschäft betreibt. Ich dagegen verkünde sie völlig uneigennützig. Ich rede als einer, der Christus dient. Was ich sage, kommt von Gott, dem ich mich verantwortlich weiß.“

„Hfa“ 2002: „Nun, wir machen jedenfalls mit Gottes Botschaft keine Geschäfte wie so manche andere. Wir reden in aller Aufrichtigkeit und in Gottes Auftrag, weil wir mit Christus eng verbunden sind und uns Gott verantwortlich wissen.“

Probleme:

- „Hfa“ 2002 bietet eine schlechtere Version als ihre Vorgängerin von 1983, insofern nicht mehr „Wort Gottes“, sondern „Botschaft Gottes“ steht. Damit wird das Wort seiner als zeitbedingt angesehenen Gestalt entkleidet und ganz auf den Gehalt abgehoben.
- Das „in Christus“, das ich letzten Montag bereits angesprochen habe, wird ersetzt.
- Die „Hfa“ 2002 folgte der „Guten Nachricht“ hier noch stärker schon bei ihrer ersten Ausgabe 1983 der Fall.

Vergleichbare Probleme besteht bei der Übersetzung von **1.Kön 8,56** („sein Versprechen“ statt „seine guten Worte“) und **2.Sam 12,9**, wo statt „Warum hast du denn das Wort des HERRN verachtet“ (Luther84 = Elb.) zu lesen ist „Warum also verachtest du meinen Willen“; vgl. Gen 15,1.4.

Ex 9,20 übersetzt Elb.: „Wer nun unter den Dienern des Pharao das Wort des HERRN fürchtete“, „Hfa“ setzt „Einige der ägyptischen Hofbeamten nahmen die Drohung des Herrn ernst“ (V.21: „Warnung“).

Die Formel für das Ereignis, daß *Gottes Wort* an einen Menschen *ergeht* (sog. Wortereignisformel), lautet „**Da geschah das Wort des Herrn zu NN**“ – diese Formel fand ich in „*Hoffnung für alle*“ bei immerhin gesamtbiblischen **40 Stichproben** an *keiner* einzigen Stelle mehr. Sie wird meist ersetzt durch das *direktere* „Gott sprach zu NN“; bei Jeremia, in der diese Formel eine besondere Rolle spielt, heißt es immerhin in 42,7: „*Jeremia empfang die Antwort vom Herrn*“¹. Von den **41 Stellen bei Hesekiel**, die die Wortereignisformel enthalten, läßt *keine einzige* das prophetische Wort als ein besonders geschehendes Ereignis erkennen. *Immer* hieß es dort: „Der Herr sprach zu mir“, „der Herr forderte mich auf“ etc.

Dabei wird willkürlich teilweise gesetzt „*der Prophet Haggai empfang eine Botschaft für ...*“ (Hag 1,1; analog Sach 1,7; 7,1), teilweise aber (noch einfacher und inkonsequent): „*sprach der Herr zum Propheten Sacharja*“ (Sach 1,1; 8,1) – obwohl im Hebräischen jeweils das gleiche geschrieben steht: הָיָה דְּבַר־יְהוָה.

In dieser Willkürlichkeit drückt sich m.E. eine untergründige, wohl mehr unbewußte als bewußte Respektlosigkeit vor dem Willen Gottes aus, seine Wortoffenbarung gerade in dieses altes-

¹ Übrigens: Die Erkennbarkeit des Gottesnamens fehlt, und der Name Jesu, der von Paulus teilweise *Jesus Christus* und teilweise *Christus Jesus* lautet, wird respektlos vereinheitlicht zu unserem gewohnten *Jesus Christus*.

tamentliche bzw. jüdische Gefäß hineinzugeben. Und hier ist noch einmal deutlich, daß diese Übersetzungen ihre Lesern eine Inspiration nicht mehr der Worte, sondern eines dahinterstehenden Gemeinten unterschieben, nicht das Wie, das das Was umgreift, sondern ein von seiner sprachlichen und geschichtlichen Gestalt abgelöstes Was

Der hebräische Text hat allein in der **Genesis 58x דָּבָר** als Substantiv. Die klassischen Übersetzungen haben den Begriff nicht ganz durchgängig mit „Wort, Geschichte, Sache“ übersetzt (12,17; 19,8 u.ö.), weil der Begriff auch einfach „etwas“ oder in der Verneinung „nichts“ bedeuten kann. Die „Hoffnung für alle“ aber läßt nach meiner Beobachtung nur noch an vier Stellen erkennen, daß es um ein Wort geht (davon zweimal „Geschichte“):

- „Geschichte“ in 24,30; 39,17.
- „Worte“ in 42,16; 44,6

Beispiele

a) 24,33: לֹא אֲכַל עַד אִם־דִּבַּרְתִּי דְּבָרֵי וַיֹּאמֶר דָּבָר: (2x דָּבָר)

Elb.: „*Ich will nicht essen, bis ich meine Worte geredet habe. Und er sagte: Rede!*“
„GN“ 1982=1997: „*Ich esse erst, wenn ich meinen Auftrag ausgerichtet habe.*“
„Hfa“ 1996 (= 2002): „*Ich esse erst, wenn ich erzählt habe, warum ich hier bin!*“

b) 27,34

Elb.: „*Als Esau die Worte seines Vaters hörte...*“
„GN“ 1982: „*Als Esau das hörte...*“
„Hfa“ 1996: „*Als Esau das hörte...*“

c) 27,42

Elb.: „*Als nun der Rebekka die Worte ihres älteren Sohnes Esau berichtet wurde...*“
„GN“ 1982: „*Als Rebekka davon erfuhr...*“
„Hfa“ 1996: „*Aber Rebekka erfuhr von seinem Plan ...*“

d) 34,18 (ähnlich 41,37)

Elb.: „*Und ihre Worte waren gut in den Augen Hamors und in den Augen Sichems ...*“
„GN“ 1982: „*Hamor und Sichem waren mit dem Vorschlag einverstanden ...*“
„Hfa“ 1996: „*Der Vorschlag gefiel Hamor und Sichem...*“

(Im folg. Vers 19 wird „Wort“ im ersten Versteil ausgelassen und im zweiten Versteil in einem ganzen anderen Zusammenhang eingefügt.)

e) 39,7

Elb.: „*Und es geschah nach diesen Dingen, da warf die Frau seines Herrn ihre Augen auf Joseph und sagte: Liege bei mir!*“

„GN“ 1982: „*... Weil Josef sehr schön war, ⁷zog er die Blicke von Potifars Frau auf sich...*“

„Hfa“ 1996: „*... Josef sah sehr gut aus. ⁷Das bemerkte auch Potifars Frau...*“

„GN“ 1997: „*⁷So kam es, daß Potifars Frau ein Auge auf ihn warf. Eines Tages forderte sie ihn auf: »Komm mit mir ins Bett!«*“

Probleme:

- Subjektwechsel in Hfa und GN
- Stilistische Platttheit der Hfa, im Kontrast zu unserer Umgangssprache: Wir sagen durchaus: „Sie hat ein Auge auf ihn...“

f) 41,28

Elb.: „*Das ist das Wort, das ich zu dem Pharao geredet habe: Gott hat den Pharao sehen lassen, was er tun will.*“

„GN“ 1982=1997: „*Ich habe es schon gesagt: Damit will Gott dem Pharao ankündigen, was er in Kürze geschehen läßt.*“
„Hfa“ 1996: „*Gott läßt dich wissen, was er tun will: [...]*“

Problem:

Es ergeht nicht mehr das Wort (von Gott oder Menschen), sondern die Formulierungen suggerieren eine direkte Begegnung von Person zu Person. Daß Begegnung aber in Wort (und Antwort) geschieht, fällt unter den Tisch. Hier lösen sich Geist und Botschaft vom Wort, was theologisch und seelsorgerlich in jeder Hinsicht verheerend ist. Die Folgen sind Beliebigkeit und Unsicherheit.

In Ex 12,24 setzt „Hfa“ statt das „Wort“: „*Brauch dieses Festes*“, in Dtn 13,1 wird es zu „*Weisungen*“, in Jos 23,14; Ps 138,2 (wie „GN“ 1982) zu „*Versprechen*“ etc. (In Ps 138,2 wird neben dem Wort Gottes zweimal „dein Name“ genannt, der vom Beter gepriesen und von Jahwe selbst herrlich gemacht wird. Davon erfährt der Leser der „Hfa“ aber gar nichts!)

2.3.2 „Heilig“ – „zu Gott gehörend“, „Christ“

Umgangssprachlich ist „heilig“ durchaus vorhanden, meist in Abgrenzung:

- „ich bin nicht so heilig“ – Abgrenzung gegen radikale Moral
- „denen ist nichts heilig“ – Erschrecken vor Grausamkeit

Röm 1,7

- Elb.: „*Allen Geliebten Gottes, berufenen Heiligen in Rom ...*“
- „GN“ 1982: „*Ich grüße alle in Rom, die von Gott geliebt und dazu berufen sind, sein Volk zu sein ...*“
- „Hfa“ 1983: „*Ich grüße euch alle, die ihr von Gott geliebt und zu seinem Dienst berufen seid ...*“
- „GN“ 1997: „*Dieser Brief ist für alle in Rom, die Gott liebt und dazu berufen hat, ihm als sein heiliges Volk zu gehören ...*“
- „Hfa“ 2002: „*Diesen Brief schreibe ich an alle in Rom, die von Gott geliebt und dazu berufen sind, ganz zu ihm zu gehören ...*“

Nur die „Gute Nachricht“ (1997) hat wieder den Begriff „Heilige“; die „Hfa“ hebt auf ein Gemeintes ab: „*ganz zu Gott gehören*“ (2002), zunächst (1983) noch stärker verändert: „*zu seinem Dienst berufen*“.

Die „**Heiligen**“ rutschen in Fußnoten und werden im Haupttext zu „Christen“, zu solchen, die „zum Dienst berufen“ sind oder „zu Gott gehören“ (Röm 1,7²; 1.Kor 1,2; 2.Kor 1,1; Eph 1,1; Phil 1,1; Kol 1,2; in „Hfa“ 2002 immer ohne Fußnotenhinweis).

Mit dem Begriff „Christ“ kann der heutige Mensch wohl in der Tat mehr anfangen als mit den „Heiligen“ oder den „Jüngern“ (Kirchenzugehörigkeit, christliches Abendland, große Zahl der „Christen“ im Vergleich mit anderen Religionen). Das Neue Testament ist mit dem Wort „Christ“ allerdings recht sparsam: 3 Stellen (2 in Apg, 1 in 1.Petr). Die „Gute Nachricht“ (1997) benutzt den Begriff an 42 Stellen, während die „Hfa“ (1983) das Wort an über 160 Stellen benutzt!³ (Die NGÜ ist hier auch nicht sparsam, genaue Zahlen sind aber noch nicht zu ermitteln.) Ein heutiger Leser versteht sich schnell einmal als Christ und bringt das leicht mit seiner Moral und Kirchenzugehörigkeit in Verbindung. Doch wird ihm damit nicht die Frage, ob er ein *Heiliger* ist, erspart?

² „Hfa“ 2002: „*dazu berufen sind, ganz zu ihm zu gehören.*“

³ Angaben nach www.bibleserver.com.

Joh 17,17

- Elb.: *„Heilige sie durch die Wahrheit! Dein Wort ist Wahrheit.“*
- Luther84: *„Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit.“*
- Einheitsübers.: *„Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist Wahrheit.“*
- „GN“ 1982: *„Weihe sie durch die Wahrheit zum Dienst. Dein Wort ist die Wahrheit.“*
- „Hfa“ 1983: *„Laß sie dir immer ähnlicher werden und der Wahrheit gehorschen. Dein Wort ist die Wahrheit.“*
- „GN“ 1997: *„Laß sie in deiner göttlichen Wirklichkeit leben und weihe sie dadurch zum Dienst. Dein Wort erschließt diese Wirklichkeit.“*
- „Hfa“ 2002: *„Lass ihnen deine Wahrheit leuchten, damit sie in immer engerer Gemeinschaft mit dir leben! Dein Wort ist die Wahrheit!“*

Probleme:

1. „Hfa“: Der zweite Satz dieses Verses entspricht genau EÜ und Luther84; der erste lautet in diesen Übersetzungen kurz: „Heilige sie in der Wahrheit“. Hier sehe ich durch beide „Hfa“-Versionen keinen Gewinn, zu kritisieren ist einmal die starke Verlängerung des ersten Satzes von 5 Wörtern („Heilige sie in der Wahrheit“) auf 10 Wörter in „Hfa“ 1983 bzw. sogar 14 in „Hfa“ 2002.
2. Der Bibelleser kann einen zentralen Begriff an wichtiger Stelle nicht kennenlernen.
3. Die Tendenz ist eindeutig ethisierend, was in „Hfa“ 2002 mit zwei Ausrufezeichen noch verstärkt wird (s. letzten Montag).
4. Auch wenn wir sagen würden: Ja, die Wiedergabe von Joh 17,17 in „Hfa“ ist die richtige *Interpretation* dessen, was Jesus in seinem hohenpriesterlichen Gebet in diesem Satz gemeint hat, stellt sich dennoch die Frage, ob man so *übersetzen* darf. Wir meinen: Nein, man darf so nicht übersetzen, denn der Unterschied zwischen Predigt und Bibel, zwischen Auslegung und Ausgelegtem, zwischen Zeugnis und Bezeugtem und letztlich zwischen Menschenwort und Gottes Wort muß erhalten und durch eine texttreue Übersetzung für die Gemeinde sichtbar bleiben.
5. „Gute Nachricht“ von 1997 hat die Identifizierung von Wort Gottes und Wahrheit aufgegeben. Das gleiche geschieht übrigens auch in Joh 6,63.

In **1.Kor 7,14** wird „geheiligt“ durch „*sehr nahe sein*“ übersetzt („Hfa“ 1983, mit Fußnotenhinweis „Wörtlich: geheiligt“) bzw. durch „*unter dem Einfluss Gottes stehen*“ („Hfa“ 2002, nunmehr ohne Fußnote!).

Zur neuen „Today's New International Version“ (erschieden 2002):

1. NIV übersetzt in 7 von 8 Stellen des Römerbriefs die „Heiligen“/hoi hagioi mit „heilig“ (nur 12,13: "God's people").
2. TNIV 2 x "saints" (1,7; 15,26), 3 x "God's people" (8,27; 12,13; 16,2), 1 x "Lord's people" (15,25), 2 x "believers" (15,31; 16,15).⁴

Verflachung:

Das tiefe „Erkennen“ ist in **Gen 4,1.17** einfach mit „miteinander schlafen“ wiederzugeben („Hfa“ 1983ff. und „GN“ 1982 = 1997). So wird ein Vorgang daraus, für den Liebe und Erkennen im biblischen Sinn gar nicht notwendig sind.

2.3.3 „Das Reich Gottes“ oder „Gottes neue Welt“?

Die „Hfa“ übersetzt „Reich Gottes“ in der Regel mit „Gottes neuer Welt“, z.B. in **Mt 6,33**:

Elb.: *„Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit! Und dies alles wird euch hinzugefügt werden.“*

⁴ <http://www.christianitytoday.com/bc/2002/005/2.25.html>.

Neue Genfer Übersetzung 2000: „*Es soll euch zuerst um Gottes Reich und Gottes Gerechtigkeit gehen, dann wird euch das ‚übrige‘ alles dazugegeben.*“

NIV 1984: „*But seek first his kingdom and his righteousness, and all these things will be given to you as well.*“

„Gute Nachricht“ 1982=1997: „*Sorgt euch zuerst darum, daß ihr euch seiner Herrschaft unterstellt und tut, was er verlangt, dann wird er euch schon mit all dem anderen versorgen.*“

„Hfa“ 1983: „*Gebt nur Gott und seiner Sache den ersten Platz in eurem Leben, so wird er euch auch alles geben, was ihr nötig habt.*“

„Hfa“ 2002: „*Sorgt euch vor allem um Gottes neue Welt, und lebt nach Gottes Willen! Dann wird er euch mit allem anderen versorgen.*“

Die Wiedergabe ist in beiden Übersetzungen m.E. sehr kritisch zu beurteilen.

1. Aus dem **Reich Gottes**, das in der Gegenwart anbricht und mitten unter uns beginnt, wird „Gottes neue Welt“, also etwas rein Zukünftiges (was es *auch* ist, aber eben nicht nur, Lk 17,21 muß „Hfa“ 2002 dann übersetzen: „*Die neue Welt Gottes ist schon jetzt da – mitten unter euch*“).

Die erste Auflage der „Hfa“, deren Restexemplare ja immer noch im Handel sind, läßt sogar weder von Gottes neuer Welt, wie auch immer man diese auffassen will, nichts erkennen.

2. „Neue Welt“ ist auch dem heutigen Leser mißverständlich. Anna Maria Schwemer kritisierte den Ausdruck „neue Welt“ in einem Aufsatz: „Das war Amerika und klingt verdächtig nach New Age.“ (Vgl. „Neue-Welt-Übersetzung“ der Zeugen Jehovas.)

3. Kontext: Das **Sorgen** um die Güter dieser Welt wird im Griechischen mit einem anderen Wort beschrieben (μεριμνᾶν) als das Trachten nach dem Reich Gottes (ζητεῖν). Es ist unverständlich, warum beides nun vermischt wird (V. 33 und 34 in „Hfa“ 2002 je mit „sorgen“!). Nach der „Hfa“ soll ich nicht jedes Sorgen sein lassen, sondern mich durchaus noch sorgen, nämlich um Gottes Sache oder um Gottes Welt. Man stelle sich das vor: Wir müßten für Gottes Sache sorgen! Nein, er trägt seine Sache und uns.

4. Wichtig scheint mir auch, daß „Neue Welt“ nichts mehr sagt davon, daß dort ein König regiert. Der Begriff hat einen antiautoritären Touch; er verdeckt, daß Christus dort als König alles beherrscht und jeden Widerstand bricht (vgl. 2.Thess 1).

An gewissen neutestamentliche Stellen ist der Terminus „Reich Gottes“ nicht enthalten, aber der Leser der „Hfa“ muß annehmen, er sei es:

2.Kor 4,18

Elb.: „*da wir nicht das Sichtbare anschauen, sondern das Unsichtbare; denn das Sichtbare ist zeitlich, das Unsichtbare aber ewig.*“

„Hfa“ 1983=2002: „*Deshalb lassen wir uns von dem, was uns zur Zeit so sichtbar bedrängt, nicht ablenken, sondern wir richten unseren Blick auf Gottes neue Welt, auch wenn sie noch unsichtbar ist. Denn das Sichtbare vergeht, doch das Unsichtbare bleibt ewig.*“

„Reich Gottes“ kommt in diesem Vers nicht vor, es wird aber suggeriert!

Auch in **Offb 21,1** trägt „Hfa“ 1983 „eine neue Welt“ ein:

„*Dann sah ich eine neue Welt: den neuen Himmel und die neue Erde.*“

Hier wird ungewollt bestätigt, daß „neue Welt“ etwas Künftiges ist.

Die Revision 2002 macht es besser: „*Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde.*“

2.3.4 Knecht

In den sogenannten Gottesknechtsliedern (Jes 42ff.) liest die „Hfa“ *statt* „Knecht“ durchgängig „Bote“, die „Gute Nachricht“ las seit 1982 zunächst „Beauftragter“, seit 1997 „Bevollmächtigter“.

Das ist m.E. eine unvertretbare Vereinseitigung. Für den urchristlichen Schriftbeweis, der darauf abzielt, daß Christus nicht nur ein (prophetischer) Bote, sondern sich der erniedrigende und bis

zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz gehorsame Knecht ist, stehen die Texte aus Jes 42ff. im NT an wichtiger Stelle.

Durch die Inkonsequenz der Übersetzung löst die „Hfa“ den Zusammenhang der Testamente auf: beim Zitat von Jes 42,1(-4) in **Mt 12,18(-21)** hätte „Knecht“ auch durch „Bote“ ersetzt werden müssen. Der Zusammenhang der Testamente hängt hier an der Übereinstimmung im Wort: Dies geschieht aber weder in „Hfa“ 1983 noch 2002⁵ (die „Gute Nachricht“ hat allerdings konsequenterweise auch den Mt-Text geändert).

Selbst E.A. Nida, der Vater der „dynamischen Äquivalenz“, schreibt zur Übersetzung des Neuen Testaments: „Ein Übersetzer wird nie entscheiden können, was das richtige Wort ist, wenn er nicht gleichzeitig daran denkt, welches Wort er im Alten [scil. Testament] benützen würde.“⁶

2.4 Zusammenfassung

1. Übersetzungen, die nach dem Prinzip der „dynamischen Äquivalenz“ (E.A. Nida) arbeiten, passen biblische Begriffe häufig dem heutigen Sprachschatz und/oder dem von den Übersetzern interpretierten Kontext an, um ein flüssiges Lesen und leichtere Verständlichkeit zu ermöglichen.
2. Das Versprechen, die Texte mit dieser Anpassung leichter verständlich zu machen, ist verführerisch. Denn mit der von der Ideologie der DÄ bestimmten „Verständlichkeit“ geht die (Wieder)Erkennbarkeit der einzelnen Worte verloren: Das gesamt-biblische Netz, das sich über die ganze Schrift durch Verwendung gleicher Worte in verschiedenen Zusammenhängen spannt, ist zerrissen (vgl. Buber).
3. Das Versprechen der Verständlichkeit wird nicht eingehalten, weil zentrale Begriffe entweder fehlen, also nicht mehr aus ihrem biblischen Kontext verstanden werden können, oder durch mißverständliche („neue Welt“) ersetzt werden.
4. Damit sind die nach der DÄ erstellten „Übersetzungen“ nicht mehr konkordanzfähig.
5. Dennoch wurden die Texte von „Hoffnung für alle“ [1983/1996] und von „Gute Nachricht“ [1997] im Internet mit Konkordanzen zur Verfügung gestellt (www.bibleserver.com, <http://bible.gospelcom.net/bible?language=Deutsch>).
6. Mit dem Verlust der Konkordanzfähigkeit geht einher, daß man in diesen Bibeln nicht mehr erforschen kann, was Gott über sein *Wort*, sein *Reich*, die *Gerechtigkeit* „aus Glauben in Glauben“, das *Evangelium*, unser Sein *in Christus* etc. offenbart. Im Gegenteil, eine andere Tendenz macht sich breit: Die neutestamentliche Zurückhaltung, sich „Christ“ zu nennen, ist aufgegeben, und aus Gottes Reich wird eine unbestimmte und somit von unseren Gedanken zu füllende neue Welt.
7. Dennoch suggeriert die Werbung, diese Bibeln seien „zuverlässig“ (so bei „Hfa“ 2002, die wurde nicht nur als „Familienbibel“, sondern sogar als „Studienbibel“ beworben wurde) oder „textgenau“ (so bei „Hfa“ 1983ff.). Das ist gezielte Irreführung gutgläubiger Bibelleser.
8. Gewollt oder ungewollt stehen die exemplarisch gezeigten Veränderungen des Bibeltextes für einen epochalen Übergang: von der Inspiration der *Schriftworte* zur Inspiration der *Schriftgedanken*, von der Verbalinspiration zur Sach-/Realinspiration. Die Theologie der Aufklärung hatte diesen Übergang bereits im 18. Jahrhundert vollzogen (z.B. J.S. Semler); nun aber werden die Konsequenzen für die Bibelübersetzungen gezogen: Die Bibel wird säkularisiert.
9. Sprache verändert sich. Wer aber ist das Subjekt der Veränderungen? Darf die Christenheit – zumal im Sprachraum der Reformation! – sich daran beteiligen, die eigene Sprache in ihrem geistlichen Zentrum, nämlich in Bibel und Gottesdienst zu entsakralisieren? Bibel-

⁵ Um kein Mißverständnis aufkommen zu lassen: Der Fehler liegt nicht bei der Übersetzung von Mt, sondern von Jes 42ff.- GN las 1982 sehr simpel, ja primitiv „Beauftragter“; 1997 kaum besser: „Bevollmächtigter“: Natürlich ist das im Rekurs auf größere Schriftzusammenhänge „richtig“. Aber eine Übersetzung, die nicht das Proprium einzelner Schriftstellen wiedergibt, ist schlechterdings nicht zu gebrauchen. Viel besser ist hingegen die NGÜ, die in Mt 12,18 „Diener“ liest (das AT liegt noch nicht vor).

⁶ Eugene A. Nida, *Gott spricht viele Sprachen*, Stuttgart 1966, 74.

übersetzungen, die unter den Vorgaben der „dynamischen Äquivalenz“ erstellt wurden, beschleunigen den Säkularisierungsprozeß und tragen ihn in Gemeinde und Theologie hinein. Sind nicht gerade solche Übersetzungen (besser: Übertragungen) ein Ausdruck von Resignation und mangelndem Vertrauen in die Kraft des unveränderten Gotteswortes?

1.Kor 15,1-2:

»Ich erinnere euch aber, liebe Brüder, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht, durch das ihr auch selig werdet, wenn ihr's festhaltet in der Gestalt*, in der ich es euch verkündigt habe; es sei denn, daß ihr umsonst gläubig geworden wärt.«

* wörtlich: *in dem Wort/Einheitsübersetzung: Wortlaut /*

Elb.: *wenn ihr festhaltet, mit welcher Rede ich es euch verkündigt habe*